

Ratlosigkeit: wo steckt Jaya nur? Sie hat doch geschrieben, sie sei bereits im Hallenbad. Doch dort ist sie nicht zu finden. Ein Anruf bringt Klarheit: sie ist nicht im Hallenbad Opfikon, sondern im Hallenbad Oerlikon. Denn das Hallenbad Opfikon heisst offiziell «Freizeitbad», während dasjenige von Oerlikon «Hallenbad» heisst. Und abgemacht war, sich im «Hallenbad» zu treffen. Für Martina keine Frage, dass Opfikon gemeint ist, schliesslich haben sich die beiden in letzter Zeit immer dort getroffen. Für die Inderin aber war die korrekte Bezeichnung des Bades entscheidend, nicht die Gewohnheit!

Doch kein Problem, eine gute halbe Stunde später taucht Jaya im Freizeitbad Opfikon auf, in einem kleidähnlichen Badeanzug, ausgerüstet mit Badekappe, Schwimnmudel und Schwimmbrett. Sie strahlt über das ganze Gesicht, umarmt Martina und beide lachen herzlich.

Und schon steigen die beiden ins Becken für Schwimmer, dort, wo die eher kleine Jaya gerade noch stehen kann. Auf einer Länge von etwa 4 bis 5 Metern schwadert und schwimmt sie nun mit und ohne Schwimmhilfen, mit und ohne Martinas Hände hin und her, hin und her. Unermüdlich, mindestens eine halbe Stunde lang. Es ist erst das siebte Treffen der beiden, und bereits schwimmt Jaya einige Züge frei, ohne Hilfe. Die Bewegungen der Arme beherrscht sie schon gut, doch mit den Beinen ist es noch etwas schwierig. Da hapert es noch mit der Koordination. So behilft sie sich mit wildem Zappeln oder schwimmt nur mit den Armen.

Irgendwann wird es dann auch Jaya zu kalt, und die beiden wechseln ins warme Wasser des Aussenbereichs, wo Sprudel und Whirlpools die Sport- in eine Wellnessanlage verwandeln. Für Jaya der «heaven» oder das «Nirwana», wie sie es auch schon nannte, nämlich die Belohnung nach getaner Arbeit! Genüsslich suhlen sich die beiden noch eine Viertelstunde in der sprudelnden Wärme, bevor sie den gemeinsamen Nachmittag bei einem Kaffee im Bistro abrunden.

Martina und Jaya sind eines von insgesamt 73 vermittelten Paaren des Solinetz-Projektes «Schwimmtandem», bei dem Freiwillige

# Und dann winkt das Nirwana

**Martina Hermann und Jaya Singh →**

interessierten Migrant:innen das Schwimmen beibringen. Jaya hatte sich gemeldet, weil sie schon lange vom Tauchen träumte, aber als Mädchen in Indien nicht schwimmen lernen durfte. Und Martina ist leidenschaftliche Schwimmerin, liebt den Kontakt mit Menschen und kann gut Knowhow vermitteln. Als sie Jaya eine gute Schülerin nennt, ruft diese sogleich: «Martina ist eine gute Lehrerin!»

Es ist offensichtlich: die beiden mögen sich, haben viel zu reden und viel zu lachen. Sie wirken wie beste Freundinnen. Martina betont denn auch, dass sie sich sehr gut verstehen, auch über Vertrauliches reden und noch nie etwas schiefgelaufen ist. Die Panne mit dem falschen Hallenbad war wohl auch weniger ein interkulturelles Problem als ein simples Missverständnis, wie es sich ohne weiteres auch zwischen Schweizerinnen hätte ereignen können.

Angesichts der schnellen Fortschritte von Jaya stellt sich die Frage, wie lange dieses Engagement noch dauern soll. Für Martina unbefristet, denn beim Schwimmen gibt es immer noch was dazu zu lernen. Und Jaya hat bereits eine Idee für die Zukunft: Velofahren lernen!

---

Gabriela Bregenzer, Freiwillige und ehemaliges Vorstandsmitglied

